

Der wahre und der falsche Freund;
Erzählung.

Herrmann, ein guter Knabe, besaß zwei Jugendfreunde, die er beide gleich herzlich liebte, obgleich sie sehr verschieden von einander waren, denn Heinrich war die Freundlichkeit, Gefälligkeit und Aufmerksamkeit selbst, gab ihm in Allem Recht, sprach ihm immer nach dem Munde, forderte aber auch dasselbe von ihm; Julius dagegen nahm sich zuweilen die Freiheit, ihn zu tadeln, wenn er nicht so handelte, wie er glaubte daß es recht wäre, konnte aber auch eben so gut seinen Tadel vertragen und richtete sich darnach, wenn er einsah, daß er mit demselben Recht hatte; Herrmann liebte deshalb Heinrich inniger, achtete aber Julius mehr.

Heinrich besaß einen sehr großen Leichtsinns und verwickelte sich dadurch nicht selten in böse Händel, auch machte es dieser, daß er nicht immer geradezu bei der Wahrheit blieb, denn Leichtsinns und Lüge sind nahe Verwandte. Da mußte ihm denn oft sein Freund Herrmann zu Hülfe kommen, der es gern